Preis 10 Pfg.

Wilnaer Zeitung

1917

Preis 5 Kop.

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage" und Wochenbeilage „Bilderschau" beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe | Dienstag, den 18. September 1917 | No. 256

Deutscher Heeresbericht vom 17. September.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 17. September, abends.

Stärkere Feuertätigkeit nur in Flandern.

*

Großes Hauptquartier, 17. September.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Gute Sicht begünstigte die Entfaltung lebhafter Feuertätigkeit.

In Flandern steigerte sich der Artilleriekampf an der Küste und in einzelnen Abschnitten zwischen Houtholster Wald und Lys mehrmals zu heftigem Trommelfeuer. Englische Infanterieangriffe erfolgten nicht. Es kam lediglich zu örtlichen Vorfeldgefechten, bei denen Gefangene in unserer Hand blieben.

Nordöstlich von Arras stießen nachts starke Erkundungsabteilungen der Engländer vor, an einigen Stellen auch dicht bis an unsere Linien, von wo schneller Gegenstoß den Feind vertrieb.

Auch bei St. Quentin bereiteten die Gegner mit Feuerüberfällen Vorstöße ihrer Aufklärer vor, die überall zurückgeworfen wurden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs der Aisne, vornehmlich nordöstlich von Soissons, ferner in der Champagne und vor Verdun schwoll die Kampftätigkeit der Artillerien zu starker Wirkung an. In mehreren Erkundungsgefechten büßten die Franzosen Gefangene ein.

*

Aus feindlichen Fliegergeschwadern, die gestern Colmar zweimal angriffen, wurden zwei Flugzeuge durch eine unserer Jagdstaffeln abgeschossen.

Außerdem verloren die Gegner 16 Flugzeuge.

Oberleutnant Berthold brachte am 15. September zwei feindliche Flieger, Oberleutnant Schleich in den beiden letzten Tagen drei Gegner im Luftkampf zum Absturz.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front

Die Lage ist unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

*

Ein am 10. September bei Crevecoeur in deutsche Hand gefallener englischer Offizier erzählte bei seiner Vernehmung, er sei überzeugt, daß nach dem Versagen Rußlands ein Sieg der Entente ausgeschlossen sei. Der Fall Rigas habe in englischen Offizierskreisen geradezu erschütternd gewirkt, weil er die fortwährenden Behauptungen englischer Zeitungen und selbst verantwortlicher Stelle, Deutschland müsse sich infolge dringenden Mannschaftsmangels auf die Defensive beschränken, Lügen gestraft habe.

Interessante Einzelheiten zu den jüngsten Kämpfen im Chaumewalde, nördlich Verdun, geben die Aussagen von 5 Offizieren und etwa 200 Mann, Gefangenen der 128. Infanterie-Division, die dort von den Deutschen eingebracht wurden. Die Gefangenen schieben die Schuld an ihrem Mißgeschick hauptsächlich auf den bei ihnen herrschenden Munitionsmangel. Die blutigen Verluste entsprechen den zum größten Teil fehlgeschlagenen Unternehmungen und betrugen schon am 2. Tage vor dem Angriff durch das deutsche Artilleriefeuer etwa 10 Prozent. Die 128. Division hat nach glaubhaften Aussagen ihrer eigenen Offiziere rund die Hälfte ihres Bestandes verloren. An eine Fortsetzung des Angriffes durch diese Division wäre garnicht zu denken, da eine tiefe Niedergeschlagenheit Platz gegriffen habe. Diese ist um so lebhafter, als der Divisionsgeneral ihnen in einer Aussprache vom 4. September versprochen hatte, daß sie infolge der französischen Artilleriewirkung mit umgehängten Gewehren in die deutsche Stellung spazieren würden.

23000 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 16. September.

Im Atlantischen Ozean, in der Biscaya und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum vier Dampfer und ein Segler mit 23 000 Brt. versenkt, darunter die bewaffneten englischen Dampfer „Malda", 7884 Brt. und „Roancke", 3755 Brt., mit Stückgutladung, eine U-Boots-Falle in Gestalt eines Dreimastschoners, die mit zwei Geschützen bewaffnet war und unter schwedischer Flagge fuhr. Vom Dampfer „Roancke" wurde der Kapitän gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Vorträge beim Kaiser.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 17. September.

Seine Majestät der Kaiser hörte heute die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts, des Chefs des Admiralstabes und des Chefs des Marinekabinetts.

Die Friedensfrage.

Drahtbericht.

Berlin, 17. September.

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Lugano: Mehrere französische Bischöfe begeben sich in der nächsten Woche nach Rom zur Audienz beim Papst. Die Pariser Sozialisten vermuten, daß es sich um das Friedensangebot des Papstes handelt, der die Mitwirkung der französischen Bischöfe in Frankreich wünscht.

„Daily News" schreiben in ihrer letzten Ausgabe, es sei Pflicht der Regierung Lloyd Georges, jetzt in ihrer Antwort auf die Friedensnote des Papstes sich der Möglichkeit einer unmittelbaren Aussprache mit den Feinden zu versichern. Die Leiden des Krieges müßten alle Regierungen in ihrem Bestreben bestärken, zu einer Uebereinstimmung in den Friedenszielen zu gelangen.

Laut „Secolo" wird die Antwort der Entente auf die Papstnote Mitte nächster Woche dem Vatikan überreicht werden.

Die Revolten in Italien.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 17. September.

Die „Berner Tagwacht" berichtet: In Turin dauert der Belagerungszustand fort. Während der Straßenkämpfe weigerte sich die Infanterie, auf die Arbeiter zu schießen. Darauf griffen auf Befehl der Regierung Maschinengewehre in den Kampf ein. Zehn Arbeiter wurden getötet, viele Hundert verwundet. Es wurden Massenverhaftungen vorgenommen, u. a. sind sämtliche Arbeitersekretäre verhaftet worden.

Der „Lokalanzeiger" berichtet aus Lugano: Seit Mitternacht ist die italienische Grenze aufs strengste geschlossen. Auch der kleine örtliche Personenverkehr an der Grenze von Chiasso ist völlig gesperrt. Post und Zeitungen sind ausgeblieben. Ueber Ursache und Dauer der Sperre ist nichts bekannt.

Wilna zwei Jahre deutsch.

Heute jährt sich zum zweiten Male der Tag, an dem die Deutschen auf der Großen Pohulanka in Wilna einrückten. Es war etwa neun Uhr morgens, als eine neugierige Menge den ersten deutschen Reiter staunend umringte, der, eine Feldblume im Knopfloch und aufmerksam einen Plan der Stadt Wilna studierend, an der Romanowkathedrale mit den schweren goldenen Kuppeln Halt gemacht hatte. Ihnen, die damals kamen, als Sieger, als Eroberer, den Ausdruck unserer Dankbarkeit und Bewunderung zu erneuern, ist erste deutsche Pflicht des Tages! Sie haben, unter der zielbewußten Führung von Exzellenz v. Eichhorn, eine militärische Großtat vollbracht und dem Vaterlande einen unschätzbaren Dienst erwiesen, indem sie dem Feinde eines seiner wichtigsten Bollwerke entrissen. Erst mit der Einnahme dieses Mittelpunktes eines Eisenbahnnetzes, dessen Linien sowohl an die deutschen Grenzen führen als ins Innere Rußlands, haben sie die nordöstlichen Teile unserer Heimat vor dem Eindringen des Feindes endgültig sicher gestellt und sich zugleich einen Stützpunkt geschaffen, der eine stete Bedrohung für ihn bedeutet. Dessen gedenken wir heute aufs neue voller Stolz und Erkenntlichkeit in der Gewißheit, daß Wilnas künftige Schicksale allein durch die deutschen Interessen bestimmt werden.

Aber die Deutschen kamen an jenem Tage nicht nur als Sieger, als Eroberer. In den zwei Jahren, die seitdem verflossen sind, hat sich mehr und mehr bei der einheimischen Bevölkerung die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß sie, soweit es irgend die Anforderungen des kämpfenden Heeres zuließen, auch als ordnende Befreier von manchem inneren und äußeren Unrat gekommen sind. Kein Unbefangener, der das in diesem Zeitraume von der deutschen Verwaltung für Wilna Geleistete überblickt, wird leugnen können, daß hier weit mehr geschehen ist als das nur im deutschen Interesse Nötige.

Das erste Jahr war im Wesentlichen das Jahr des grundsätzlich Neuen, das Jahr, in dem die Fundamente gelegt wurden, auf denen wir haben weiterbauen können. Auch in diesem Jahre hat die deutsche Herrschaft für die Einwohner Ruhe und Ordnung bedeutet, auch in diesem Jahre ist fortgefahren worden, die Spuren des Kampfes, dessen Schauplatz Wilna in den Septembertagen des Jahres 1915 war, zu beseitigen. Die gewaltigen Fragen der Lebensmittelversorgung der Stadt, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, der Rechtsprechung, der Armenpflege, der hygienischen Sanierung, des Erziehungs- und Schulwesens sind wiederum Gegenstand unserer Bemühungen der Behörden gewesen.

Und doch ist es so lohnend wie interessant, auf Einzelheiten einzugehen; ganz ohne grundsätzliche Neuschöpfungen ist auch das zweite Jahr nicht. Beispielsweise wird Anfang Oktober 1916 eine kaufmännische Beratungskommission beim Herrn Stadthauptmann zur Erörterung aller Angelegenheiten des Handels und der Steuern gebildet. Die volle Durchführung und Ausdehnung des Pockenimpfzwanges auf alle Landeseinwohner jeden Alters bei unentgeltlicher Impfung hat den Wilnaern erst das Verwaltungsjahr 1916/17 gebracht. Auch in diesem Jahre erst erfolgte die Wiederherstellung des von den Russen zerstörten Gaswerkes. Ein Einwohnermeldeamt wurde geschaffen und die Meldepflicht eingeführt, der Postverkehr geordnet. Vorkehrungen zum Schutze gegen Feuersgefahr werden ebensowenig vergessen wie der Ausbau der Kanalisation. Manch' ein Einwohner mag hier im Stillen Vergleiche gezogen haben mit der früheren russischen Regierung! Namentlich die Ergebnisse im Kampfe gegen die Seuchen sind denn auch sehr gute, wobei der verständnisvollen Mitarbeit der einheimischen Aerzte von uns gern gedacht wird. Die gesundheitlichen Verhältnisse sind schon jetzt weit günstiger, als es im Frieden der Fall war. Mußten doch die Russen, um der Cholera Herr zu werden, hier in Wilna ganze Häuserviertel niederbrennen! Erst in diesem

Jahre auch wird die Organisation der Massenspeisungen zu Ende gebracht. Durch die Schließung der städtischen Nahrungsmittelverkaufsstellen und Ueberweisung der dadurch freigewordenen Nahrungsmittel an die Massenspeisungseinrichtungen erreichte man, daß die auf den Kopf des Küchenbesuchers entfallende Getreideportion fast auf das Doppelte vermehrt werden konnte. Bereits im Mai waren die unter Aufsicht des Stadthauptmanns stehenden Küchen so erweitert, daß sie tageweise mehr als 80 000 Besucher befriedigen konnten.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 17. September.

Amtlich wird verlautbart:

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und in Albanien keine besonderen Ereignisse.

Am Isonzo tags mehrfach lebhaftere Artilleriekämpfe. Nach Einbruch der Dunkelheit ging der Feind südlich von Podlesce dreimal erfolglos zum Angriff vor. Am Nordwesthang des Monte San Gabriele brachten Honvedabteilungen bei einem Vorstoß in die feindlichen Gräben Gefangene und Maschinengewehre ein.

Der Chef des Generalstabes.

Die Kriegslage.

Drahtbericht des W. T. B

Berlin, 17. September.

Am 16. September war bei günstiger Witterung der Artilleriekampf auf der ganzen Westfront rege. Im Ypernbogen steigerte sich das Feuer mehrfach zum Trommelfeuer. Ebenso war es an der Küste stark. Am 17. September morgens setzte um 5 Uhr 30 Minuten östlich Ypern nochmals Trommelfeuer ein. Die Abwehrwirkung der deutschen Artillerie verursachte große Zerstörungen an den englischen Gräben und Batteriestellungen. Mehrere gewaltige Explosionen wurden beobachtet, so in der Nähe der Kirche von Langemarck und nördlich von Ypern. Bei Freezenberg explodierte ein Tank. Infanterieangriffe erfolgten nirgends. Dagegen wurden deutscherseits mehrfach erfolgreiche Patrouillenvorstöße gemacht, so südlich des Houholster Waldes, wo in erbitterten Kämpfen die deutschen Linien vorgeschoben wurden. Außer starken blutigen Verlusten büßten die Engländer eine große Anzahl Gefangener und drei Maschinengewehre ein. Auch an mehrere andere Stellen der Front brachten Patrouillen Gefangene zurück. Die Fliegertätigkeit war vor allem am Abend des 16. September außerordentlich rege. Ein englischer Ballon wurde im Luftkampf zerstört.

Im Artois gingen starke englische Patrouillen am 16. um 10 Uhr abends und am 17. um 1 Uhr früh gegen die deutschen Stellungen südöstlich Oavrelle und bei Roeux vor. Sie wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Ebenso wurden in der Gegend von St. Quentin feindliche Patrouillenvorstöße auf die deutschen Gräben von Banteux bis Vendhuille abgewiesen. Bei Itencourt brachten die Deutschen bei Säuberung eines feindlichen Sappenkopfes mehrere Gefangene ein.

Die Franzosen hatten mit ihren Patrouillenvorstößen keinen größeren Erfolg als die Engländer. An der Aisnefront wurden am Morgen des 16. September französische Patrouillen südlich der Lamotte-Fe. abgewiesen, wobei Gefangene in deutscher Hand blieben. Vor Verdun lebte beiderseits der Maas die Feuertätigkeit wieder auf. Die deutschen Batterien erzielten bei Bekämpfung der französischen Artillerie große Erfolge. In und hinter den französischen Stellungen wurden zahlreiche Brände und Explosionen beobachtet. Deutsche Geschwader belegten französische Bahnhöfe und Truppenunterkünfte mit beobachtet gutem Erfolg mit Bomben.

. Im Osten versuchten die Russen an der Rigafront mehrfach vergeblich die deutschen Sicherungstruppen zurückzudrängen. An der übrigen Ostfront wie in Mazedonien keine besonderen Ereignisse.

Ein Hindenburgtelegramm.

Privattelegramm.

Berlin, 17. September.

Generalfeldmarschall von Hindenburg sandte an den Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg folgendes Telegramm: Der Aufruf der ostpreußischen Männer erfüllt mich mit großer Freude, weil er ernst und fest uns Deutsche gemahnt, über innerem Hader den Krieg nicht zu vergessen. Trotz der siegverheißenden militärischen Lage geht es noch um unseres Volkes Bestehen und Machtstellung in der Welt. Wir wollen keine innere Zwietracht, das sind Worte, die in jedes deutsche Herz ohne Unterschied der Partei eindringen und alle Deutschen zusammenschweißen müssen zu einem festen deutschen Vaterlandsblock. Ich kenne keine Parteien, wir sind heute alle deutsche Brüder und nur noch deutsche Brüder. Wer gedenkt in diesem Augenblick nicht des Rufes, mit dem unser Kaiser in der Stunde des Kriegsbeginnes seinem Volk den Siegesweg gewiesen hat. Darum schließen wir von neuem Burgfrieden. Wir verdanken ihm die wunderbare Entfaltung der deutschen Kraft im felsenfesten Vertrauen auf Reichsleitung und oberste Heeresleitung. Geeint und geführt durch unseren geliebten Kaiser wird unser Volk den Frieden erhalten, den das Vaterland braucht für neues Blühen und Gedeihen. Einig im Inneren sind wir unbesiegbar.

Die schwedischen Reichsratswahlen. Die „Voss. Ztg." meldet: Das Ergebnis der schwedischen Reichsratswahlen läßt sich wenigstens im allgemeinen übersehen, wenn auch die Gesamtwahl erst am 28. September abgeschlossen sein wird. Nach den vorliegenden Meldungen haben die Konservativen mit einem Verlust von etwa 10 Mandaten zu rechnen. Eine Verschiebung der parlamentarischen Konstellation dürfte durch diesen Ausfall der schwedischen Reichsratswahlen kaum bewirkt werden.

Staatssekretär von Kühlmann in München. Staatssekretär Dr. von Kühlmann ist gestern mittag in München von König Ludwig in längerer Audienz empfangen worden. Der König überreichte ihm bei dieser Gelegenheit das Großkreuz des Verdienstordens vom Heiligen Michael. Am Sonntag nachmittag hat Staatssekretär Dr. von Kühlmann München wieder verlassen.

Das neue russische Kabinett.

Drahtbericht.

Petersburg, 16. September.

Einem Mitarbeiter des Blattes „Iswestiia" erklärte Nekrasow, es sei nach langen Verhandlungen mit den verschiedenen politischen Gruppen und einzelnen Politikern Kerenski gelungen, das Kabinett in folgender Zusammensetzung zu bilden: Kerenski Premierminister und Höchstkommandierender, Terestschenko Minister des Aeußeren und wahrscheinlich Stellvertreter des Premierministers, Kischkin Minister des Inneren, Kartaschew Konfessionsminister, Bernatzki Finanzminister, Konowalow Handelsminister, Maljantowitsch Justizminister, Archangelski Unterrichtsminister, Liwerowsky Verkehrsminister, Prokopowitsch Versorgungsminister, Awksentiew Landwirtschaftsminister, General Werchowski Kriegsminister, Admiral Verderewski Marineminister, Buryschkin Reichskontrolleur, Skobelew Arbeitsminister, Jefremow Minister der Armenpflege, Nikiton Postminister.

Die vorläufige Regierung teilt mit: Bis zur endgültigen Bildung des Kabinetts und angesichts der gegenwärtigen außerordentlichen Umstände hat die vorläufige Regierung alle Staatsgeschäfte dem Ministerpräsidenten Kerenski, dem Minister des Aeußeren Terestschenko, dem Kriegsminister Porowski, dem Marineminister Admiral Verderewski und dem Post- und Telegraphenminister Nikitin anvertraut.

Die vorläufige Regierung erließ folgende amtliche Kundgebung: Die Rebellion des Generals Kornilow ist unterdrückt, aber die Verwirrung, die sie in die Reihen der Armee und in das Land getragen hat, ist groß. Von neuem bedroht eine Todesgefahr das Vaterland und seine Freiheit. In der Erwägung, daß es notwendig ist, die politische Regierungsform des Landes festzulegen, und in Anerkennung der einmütigen und begeisterten Sympathie für den republikanischen Gedanken, die so klar auf der Moskauer Staatskonferenz zum Ausdruck kam, erklärt die vorläufige Regierung, daß die politische Regierungsform Rußlands die republikanische ist und proklamiert Rußland als republikanischen Staat. Die dringende Notwendigkeit, entscheidende Maßnahmen ohne Verzug zu ergreifen und die erschütterte Staatsregierung wiederherzustellen, bewog die vorläufige Regierung, ihre gesamte Macht fünf Ministern, mit dem Präsidenten des Ministerrats an der Spitze, zu übertragen. Die vorläufige Regierung setzt sich als Aufgabe die Wiederherstellung der Ordnung im Staate und die Erneuerung der Kampffähigkeit der Armee. In der Ueberzeugung, daß nur die Zusammenfassung aller lebendigen Kräfte des Landes das Vaterland aus der peinlichen Lage zu ziehen vermag, in der es sich befindet, wird die Regierung bestrebt sein, sich zu vervollständigen, indem sie in ihre Reihen Vertreter aller Elemente zieht, die die ewigen und allgemeinen Interessen des Vaterlandes über die zufälligen privaten Partei- oder Standesinteressen setzen. Die vorläufige Regierung ist sich dessen gewiß, daß es ihr in allernächster Zeit gelingen wird, diese ihre Aufgabe vollkommen durchzuführen.

Die P. T.-A. meldet aus Helsingfors, daß die Generalversammlung der demokratischen Organisationen den Offizieren der Armee und Flotte in Finnland vorgeschlagen hat, das Versprechen der Treue gegen

Mythen und Sagen

im alten Litauen.

Wir bringen im nachstehenden eine Reihe von Aufsätzen über das geistige Leben des litauischen Volkes in vorchristlicher Zeit; das Material ist der vom Wilnaer statistichen Komitee zusammengestellten Sammlung „Züge aus Geschichte und Leben des litauischen Volkes" entnommen.

Die Religion der alten Litauer scheint persische, indische, griechische und skandinavische Elemente verschmolzen zu haben, aus denen Zeit und Umstände ein einheitlich Ganzes gebildet haben, das in der Hauptsache auf Verehrung der Gestirne und des Feuers zurückging. Einige philosophisch-religiöse Begriffe spielten hinein: die Welt hat von jeher bestanden; alles in der Welt Existierende ist eine Verkörperung der Gottheit, welche sich auf zwiefache Weise, wohltätig oder verderblich, als Gutes oder Böses offenbart. Diese beiden Prinzipien, welche in beständigem Kampf miteinander stehen, konzentrieren sich in dem Urquell des Guten und des Bösen. Der Begriff einer höchsten Macht äußert sich in dem blinden Glauben an die Vorherbestimmung, welche alles, vom Sandkörnchen bis zum Staate, regiert, von welcher nicht nur das Schicksal der Menschen, sondern auch das der Götter abhängt. Das höchste Wesen hat sich selbst, den Menschen, der Erde, den Pflanzen, allem, das Schicksal vorherbestimmt, und niemand und nichts, auch das höchste Wesen nicht, ist imstande, dem Schicksal zu entgehen oder es zu wenden. Selbst die Sünde ist nicht die Folge von Böswilligkeit des Menschen, sondern die Folge der Vorherbestimmung, und, wer gesündigt hat, konnte nicht anders handeln.

Alles Leben entspringt aus dem Doppelquell des Guten und des Bösen, der schaffenden und der vernichtenden Macht, besonders diese letzte verehrten die alten Litauer, als die furchtbare Beherrscherin des Lebens. Eine Seele kannten sie nicht; aber sie faßten den Geist als einen Funken der Gottheit auf. Nach dem Tode kehrt der Geist in den Schoß der Gottheit zurück oder er bleibt auf der Erde und geht in einen andern Körper über. Trotz des bedingungslosen Glaubens an die Vorherbestimmung erwarteten die Litauer Lohn und Strafe nach dem Tode. Lohn erhält der, der sich ohne Murren dem Schicksal unterwirft; Strafe jedoch, wer ihm zu trotzen wagt. Die Sünde kann durch Opferung eines dem Herzen teuern Gegenstandes oder durch Selbstopferung gesühnt werden. Als furchtbarste Strafe gilt die Verurteilung des Geistes zu ewiger Vernichtung nach dem Tode.

Alles Gute, Schöne und Edle fließt aus dem guten Prinzip. Wahrheit und Gesetz bedeuten ein und dasselbe. Das Gesetz, das seit jeher existiert, ist die Verkörperung der Wahrheit. Es kann nicht geschaffen, sondern nur gefunden werden, sintemal es die Offenbarung der ewigen Wahrheit ist. Sitten und Gebräuche werden, als Erinnerung an die Vergangenheit, geachtet; sogar das Laster unter der Hülle der Sitte wird geduldet.

Mit Unrecht meinen manche, daß die Gewalt des Oberpriesters Kriwekriwejto unumschränkt gewesen sei: seine Gewalt war dem Gesetze unterworfen; er erteilte Befehle im Namen der Götter, doch diese Befehle standen in Einklang mit den Sitten und alten Ueberlieferungen. Die Litauer beteten die Himmelsleuchten an; die Sonne war ihnen die Quelle des Lebens. Bei ihrem Aufgang wurde der Mensch sich seiner Existenz bewußt, bei ihrem Untergang fragte er bang, ob die Sonne wiederkehren, das Leben neuerstehen werde. Diese Sonnenverehrung hatte die Feuerverehrung, die Anbetung des Snitsch, d. h. des ewigen Feuers zur Folge. Das heilige Feuer wurde von Priestern und Priesterinnen (Weideloten und Weidelotinnen) gewartet und brannte in einem Heiligtum inmitten eines heiligen Haines.

In alten Zeiten hatten die Litauer keine Götzenbilder, verehrten aber schöne alte Bäume, besonders Eichen und Eschen, als den Sitz der Götter. Bei Einführung des Christentums willigten die Litauer eher darein, steinerne Götterbilder zu vernichten, als die geweihten Bäume mit der Axt zu berühren. Noch lange Zeit nach der Taufe Litauens galten die Eichenhaine als heilig, und auch heute noch bezeugt das einfache Volk ihnen unbewußte Verehrung.

*

Mythologische Vorstellungen der Litauer.

Die Litauer nahmen an, die Erde sei eine ungeheure flache, von sieben Meeren umspülte und durchschnittene Scheibe. Ueber die Erde fuhr die Sonnengöttin in einem Wagen dahin, der mit drei Rossen — einem silbernen, einem goldenen und einem demantenen — bespannt war. Der Sonnenpalast befand sich im Osten, in jenem fernen Lande, das die Litauer für ihre Heimat hielten, und wohin die Geister der Tugendhaften nach dem Tode zurückkehrten, um sich ewiger Seligkeit zu erfreuen. Zwei Sternjungfrauen, Auschrinne und Wakarinne (Morgen- und Abendstern), entzündeten der Sonne das Feuer, bereiteten ihr das Bad und machten ihr das Lager bereit. Die Sonne war die Gemahlin des Mondes; als aber der ungetreue Gatte mit dem rosigen Morgenstern anbinden wollte, zerhieb ihm die erzürnte Gattin (andere sagen der Donnergott) mit einem Schwert das Gesicht. Die Sterne waren Früchte dieser Ehe. Manche Sterne wurden zugleich mit Menschen geboren; diese Sterne hängte die Parze an die Enden des Lebensfadens der neugeborenen Menschen. Wenn solch ein Mensch starb, fielen die Sterne als Sternschnuppen vom Himmel. Die Sonnenfinsternis deuteten die Litauer, gleich den Germanen, als den Kampf der Sonne mit einem Riesen oder einem Ungetüm. Erdbeben schrieb man dem Zorne Pramshus, der obersten Gottheit, zu, welcher die Erde so züchtigt, daß sie unter seinen Streichen bebt; dabei erscheint die Erde gewissermaßen als ein Tier mit Gefühl und Bewegung.

Die Litauer kannten eine Menge Sternbilder; wahrscheinlich hatten ihre Vorfahren diese astronomischen Kenntnisse aus wärmeren Ländern mitgebracht, wo die Himmelskörper leichter zu beobachten sind, als in dem waldigen nebligen Norden. In ältesten Zeiten teilten sie das Jahr in 13 Monate; Tag und Nacht aber in je 12 Stunden, von denen jede ihre besondere Benennung hatte. Der Monat wurde von Neumond zu Neumond gerechnet. Die Woche hatte 7 Tage und begann mit dem Freitag. Die Zahl der verflossenen Jahre wurde in Holzpfähle eingekerbt. Die Zeit wurde nach der Zahl der Nächte bemessen, und deshalb erfreute sich der Mond, der Gatte der Sonne, besonderer Verehrung bei den Litauern, welche ihre Vorfahren häufig Mondsöhne nannten. Außer den großen Himmelskörpern, sowie Morgen- und Abendstern, waren den Litauern folgende bekannt: der Große Bär, welchen sie den Wagen nannten, die Plejaden — das Sieb, Mars — der kleine Tierstern, Saturn — der große Tierstern, Orion — der Heumahdstern, Kassiopeia — der Gürtelstern u. a. Kometen wurden geschwänzte oder Besensterne genannt. In Liedern wird ihrer, als Greise mit langen Bärten, Erwähnung getan, deren Erscheinen etwas Ungewöhnliches verkündet. Die

die provisorische Regierung zu unterzeichnen. Das revolutionäre Komitee in Helsingfors veröffentlicht einen Aufruf, der die Haltung der Flottenbesatzungen streng tadelt. Der Marineminister Admiral Verderewski richtete ein Telegramm an das Zentralkomitee der baltischen Flotte, worin er ihm empfiehlt, alle Ausschreitungen zu verhindern.

Die maximalistische Entschließung, die der Arbeiter- und Soldatenrat gestern mit 279 gegen 115 Stimmen annahmen und die wir bereits mitgeteilt haben, erhielt diese Stimmenmehrheit **nur infolge der Abwesenheit des größten Teiles der Soldatenabgeordneten** in der Sitzung. Daher hat auch der in einer neuen, diesmal vollständigeren Sitzung vereinigte Arbeiter- und Soldatenrat mit überwälligender Stimmenmehrheit die obengenannte maximalistische Entschließung **abgelehnt**, und die **minimalistische** Entschließung angenommen, die folgendermaßen lautet:

Die tragische Situation des Landes macht es notwendig, daß die Verfassung und die revolutionäre Gewalt stark und frei von jedem Kompromiß mit den gegenrevolutionären bürgerlichen Elementen sei. Deshalb beschloß der Arbeiter und Soldatenrat:

1. Sobald als möglich eine allgemeine Versammlung der Vertreter der gesamten organisierten Demokratie einzuberufen zur Lösung der Frage der Bildung einer Regierung, die fähig ist, das Land zu leiten. Bis zur Einberufung der erwähnten Versammlung bleibt die gegenwärtige Regierung an der Macht, indem sie in engem Verein mit der Demokratie arbeitet, die aufgefordert wird, der Regierung ihren tatkräftigen Beistand zu leihen.

2. Es ist notwendig, daß die Regierung, indem sie Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergreift, in engem Einvernehmen mit dem revolutionären Sicherheitsausschuß vorgeht.

3. Die demokratischen Bevölkerungsklassen werden aufgefordert, geduldig die Entscheidungen der erwähnten demokratischen Versammlung abzuwarten und sich jeder willkürlichen und unnützen Handlung zu enthalten.

Am Ende der Sitzung gab der Vorsitzende Tscheidse bekannt, daß die erwähnte demokratische Konferenz in Petersburg spätestens am 15. Dezember abgehalten werden wird.

Ein Komitee für das linke Rheinufer.

Ein Korrespondent des „B. T." in Bern erfährt von gut unterrichteter Seite: Es ist in Frankreich selbst wenig bekannt, daß in Paris seit Februar ein Komitee für das linke Rheinufer besteht. Als dieses Komitee gegründet wurde, was unmittelbar nach Abschluß des französisch-russischen Geheimvertrages geschah, wurde als Zweck angegeben, die französische öffentliche Meinung auf die Notwendigkeit der Forderung jener Grenzen vorzubereiten, die die ersten Revolutionsjahre und hierauf Napoleon I. Frankreich gegeben hatten. Als dann die Kammer das Kabinett Ribot anwies, sich nicht mehr an das von Poincaré mit Rußland getroffene Abkommen zu halten, und als französisches Kriegsziel nur die Rückgabe Elsaß-Lothringens anerkannte und als Ribot den Charakter des Poincaréschen Abkommens mit der Behauptung umzudeuten versuchte, man habe höchstens an eine Neutralisierung des linken Rheinufers gedacht, da änderte auch das Komitee für das linke Rheinufer sein Programm. Heute ist es der eben erwähnten Erklärung Ribots beigetreten und betont, daß seine Propaganda nicht mit rein annexionistischen Zielen zu verwechseln sei.

Englands Absichten.

Drahtbericht.

Berlin, 16. September.

Eine Enthüllung, die vor allem in Holland größtes Aufsehen erregen wird, machte ein englischer Offizier, der am 5. September bei Merkem von den Deutschen gefangen genommen wurde. Falls England bis zum Frühjahr die deutschen U-Boot-Häfen nicht erobert habe, würde es den gewaltsamen Durchmarsch durch Holland versuchen. Die Nachricht wird durch die immer wiederholten englischen Verletzungen der holländischen Neutralität, durch Eindringen in das Hoheitsgebiet an der Küste und durch die englischen Fliegerbomben auf holländische Städte wirksam unterstrichen. Weiter gab der Offizier an, daß man in England mehr und mehr die großen Durchbruchsschlachten als ausgesprochene Niederlagen ansehe und einen Durchbruch in Flandern nicht für möglich hielte. Interessant war auch die Mitteilung, daß in England neuerdings norwegische Flieger ausgebildet würden. Die inneren Verhältnisse Englands, die durch die deutschen U-Boote immer bedrohlicher würden, ließen eine längere Hinziehung des Krieges nicht mehr zu, da man der Arbeiterschaft nicht mehr sicher sei.

Die Stockholmer Pässe.

Drahtbericht des W. T. B.

Stockholm, 17. September.

Svenska Telegrambyran meldet: Ein Manifest an die der Internationale angeschlossenen Parteien, das das Organisationskomitee der Stockholmer Konferenz erläßt, gibt eine Erläuterung über die Lage. Das Komitee erklärt u. a.: Der Plan, in Stockholm eine internationale Friedenskonferenz einzuberufen, ist weder preisgegeben worden, noch wird er es werden. Die Konferenz wird stattfinden, sobald die Paßfrage geregelt ist. Die russische Abordnung war in der Lage, sich in Großbritannien, Frankreich und Italien davon zu überzeugen, daß die Arbeiterklasse der Stockholmer Konferenz ergeben ist und bleibt und daß die Bewegung zu Gunsten einer gemeinsamen Verhandlung für einen gerechten, dauerhaften Frieden in allen Kreisen im Wachsen ist. Die brutale Verweigerung der Pässe vermag das klassenbewußte Proletariat nicht abzuschrecken. Aus diesem Grunde rufen wir die Arbeiter Frankreichs, Italiens, Großbritanniens und der Vereinigten Staaten auf, den Raub der elementarsten Freiheit, der des Meinungsaustausches, nicht zuzulassen. Das Schicksal der Stockholmer Konferenz ist eng verknüpft mit dem der russischen Revolution. Wir geben zugleich der besten Hoffnung Ausdruck, daß **die Sozialisten Deutschlands und Oesterreichs** energisch gegen jeden Plan protestieren werden, der die Revolution untergraben und Deutschland zum Mitschuldigen der Gegenrevolution machen möchte. Die Stockholmer Zusammenkunft wird ein neues Zeitalter im Kampf des Proletariats gegen den Imperialismus einleiten. Die Arbeiterklasse will tatsächlich, daß dieser Krieg der letzte sei, sie will die Staaten demokratisieren, neuen Zusammenstößen vorbeugen den Wirtschaftskrieg verhindern, und vor allem will sie durch gerechte Bürgschaften und Schiedsgerichte ein friedliches, zu Wasser und zu Lande entwaffnetes Volk begründen, ein Europa der Demokratie und der wahren Freiheit.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Stockholm: Wie verlautet, ist das Mitglied der russischen Sozialistenpartei Rubanowitsch, der sich vorgestern auf seiner Reise nach Paris in Stockholm aufhielt, der Ueberbringer eines persönlichen Auftrages Kerenskis an die französische Regierung in der Paßfrage. — Die russischen Delegierten schlagen vor, eine zweite große Konferenz der Entente in Petersburg abzuhalten.

Kornilows Unterwerfung.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 17. September.

Der „Berl. Lokalanzeiger" meldet aus Karlsruhe: Ein Petersburger Telegramm der „Morning Post" besagt zur Unterwerfung Kornilows: General Kornilow wurde mit seinem Stab in Gatschina von den Regierungstruppen belagert. Seine Umzingelung in Gatschina und seine Trennung von dem aufständischen Heer ist durch eine List der Garnison Gatschina gelungen. Diese war zu dem seinem Heere mit wenigen Truppen und seinem Stabe vorausgeeilten General Kornilow übergegangen und hat ihn dann in die Mauern der Stadt gelockt. Unmittelbar darauf wurde Gatschina von den Regierungstruppen umzingelt, während es den Abgesandten des Petersburger Soldatenrates gelang, das noch entfernt stehende Heer Kornilows für die Regierung zurückzugewinnen.

Wie der Sonderberichterstatter der „Voss. Ztg." in Stockholm von einem Vertrauensmann des Sovjet erfährt, ist das Heer Kornilows in ungefähr 70 km Entfernung von Petersburg vernichtet worden. Kornilow selbst ist gefangen genommen. Damit ist der Anschlag Kornilows gescheitert.

Der „Berl. Lokalanz." meldet aus dem Haag: Die Nachrichten, welche Kerenskis Telegrammzensur durchläßt, besagen, daß, obwohl Kornilow wegen Hochverrats vor Gericht gestellt wird, Kerenski dennoch vollständiges Vertrauen in seine militärischen Dispositionen setzt, und daher befohlen hat, daß alle Maßnahmen Kornilows für die Heeresbewegungen an den Fronten ausgeführt werden, bis Alexejew seine Stellung als Oberbefehlshaber tatsächlich angetreten hat.

Die „B. Z. am Mittag" meldet aus Kopenhagen: Von der russischen Grenze verlautet: Eine große Rolle in dem Konflikt zwischen Kerenski und Kornilow spielte der Umstand, daß Kerenski in Paris und London verleumdet worden sei, wo man ihn als verblichenen Stern abgetan habe. Auch mit den Gesandten des Vierverbandes in Petersburg, die sich mit Buchanan an der Spitze in Kerenskis letzte Bestimmungen hätten einmischen wollen, lebte Kerenski auf dem Kriegsfuß. Seine Erklärung, für die Sicherheit der Gesandten sich nicht mehr verbürgen zu können, ist auf den genannten Umstand zurückzuführen.

„Birschewija Wjedomosti" zufolge wird **General Kerenski** ständig im Hauptquartier wohnen. Je nach den Umständen wird die provisorische Regierung bisweilen zu Kerenski ins Hauptquartier reisen. Im übrigen wird der Aufenthalt der Regierung weiter in Petersburg bleiben. — „Rußkaja Wolja" zufolge hat das andauernde Regenwetter die Unzufriedenheit der Soldaten nur gesteigert. Ganz besonders befürchtet man Verpflegungsschwierigkeiten auf der Südostfront, wo die Soldaten am meisten disziplinlos sind.

Die jüngsten Petersburger Meldungen haben bei der Ententepresse die letzten Sympathien für Kornilow beseitigt. Eine gewisse Beunruhigung wegen des wachsenden Einflusses der Maximalisten macht sich trotz einer beschwichtigenden Note Kerenskis in den Pariser Organen bemerkbar. Das „Journal de Genève" bedauert, daß man die volle Wahrheit über die Folgen des Zusammenbruchs der Aktion Kornilows nicht erfahren könne, da der Draht von Kerenski beherrscht werde. Parteilose Beurteilungen der Gesamtlage fehlten, namentlich vermisse man zuverläßige Angaben über die Art, wie sich die Ententediplomatie zur Diktatur Kerenskis stellen wolle.

Milchstraße hieß der Vogelweg. Das Erscheinen eines Nordlichts wurde dem Kampf von Riesen in der Luft zugeschrieben.

*

Altlitauische Sagen.

Eine der litauischen Ueberlieferungen aus ältester Zeit betrifft die Sage von der Sintflut, die bei ihnen Paskindimas hieß, während eine gewöhnliche Ueberschwemmung den Namen „Twanai" führte. Sie schildern sie folgendermaßen: Pramshu heißt göttliche Vorsehung; sie ist nicht imstande, den Schicksalsspruch, dem sich Menschen und Götter fügen müssen, abzuändern; sie hütet nur den Stein, in den dieser Schicksalsspruch eingegraben ist und weiß, was unbedingt geschehen muß. Einst blickte Pramshu oder Pramshinas aus seinem Himmelsfenster auf den Erdkreis nieder und ward der Verderbnis darauf gewahr: die Menschen waren ganz und gar von der ursprünglichen Einfalt, Eintracht und Liebe abgewichen; Kriege, Raub und Zwietracht zerfleischten das Menschengeschlecht. Pramshu ergrimmte über die Menschen und sandte in seinem Zorn zwei bösartige, einander feindliche Riesen — Wanda und Wehe (Wasser und Wind) — herab, welche auf die Erde niederstürzten, die flache Scheibe mit ihren Fäusten packten und aus Leibeskräften rüttelten und schüttelten. Zwanzig Tage und neunzehn Nächte dauerte diese fürchterliche Verwüstung, so daß alles, was auf Erden lebte, umkam. Da blickte Pramshu, der um diese Zeit gerade himmlische Nüsse aus dem Garten Dungus knackte, wiederum herab, und als er die Verheerung auf der Erde gewahr wurde, warf er eine Nußschale auf sie, welche in der Nähe der höchsten Bergspitze niederfiel, auf die sich der Rest der Menschen und Tiere, welche der Flut entgangen waren, gerettet hatte. Menschen und Tiere bestiegen das ihnen zugeworfene Boot, die Riesen waren aber nicht imstande, der himmlischen Nußschale zu schaden. Wiederum blickte Pramshu hernieder, und Mitleid bemächtigte sich seines steinernen Herzens. Er verjagte die Riesen an ihren Ort, die Gewässer fielen, der Wind legte sich, der Himmel klärte sich auf. Die in der Nußschale geretteten Wesen kehrten auf die Erde zurück und begannen sich zu vermehren. Die Menschen wanderten paarweise nach entfernten Himmelsgegenden. Nur ein Paar blieb in dem Lande, woher die Litauer stammen, zurück, jedoch beide, Mann und Frau, waren alt und konnten keine Kinder haben. Bei dem Gedanken, daß sie keine Nachkommen hinterlassen würden, wurden sie traurig, allein zu ihrem Trost entsandte Pramshu Linksmine (den Regenbogen), welche ihnen den Rat erteilte, über die Knochen der Erde, d. h. die Steine, zu springen. Die, über welche der Alte sprang, wurden zu kräftigen Jünglingen, die Steine, über welche die Alte sprang, verwandelten sich in schöne Jungfrauen. Von Alter geschwächt, waren sie nicht imstande, mehr als neunmal zu springen; von diesen neun Paaren aber stammten die neun litauischen Stämme. Die andern Völker sind den übrigen Paaren entsprossen, welche sich nach der Sintflut, aus Uneinigkeit untereinander und aus Haß gegen das älteste Menschenpaar, über die ganze Welt zerstreut hatten. Daher stammt der Haß der Völker gegen die litauischen Stämme.

Hindenburg als Ehrenmitglied des Düsseldorfer „Malkastens". Der „Malkasten", der altberühmte Düsseldorfer Kunstverein, hat vor einiger Zeit Hindenburg zum Ehrenmitglied ernannt. Aus diesem Anlaß widmet jetzt der Verein dem Generalfeldmarschall eine künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde. Sie ist ein Werk von Prof. Hans Kohlschein, dem bekannten Düsseldorfer Maler. Der Künstler hat dafür die Form eines Triptychons gewählt. Das Mittelstück zeigt den hl. Georg zu Pferde im Kampf mit dem Drachen. Auf dem linken Seitenflügel ist das Wappen des „Malkasten" mit einem schönen und zeitgemäßen Wappenspruch: „Ich komme doch — durch komm' ich doch", auf dem rechten Seitenflügel ist das Wappen des Feldmarschalls angebracht.

Die größte Kriegskarte der Welt. Die größte unter allen Karten des Weltkrieges befindet sich in den Vereinigten Staaten. Schon vor dem Eintritt der letzteren in den Krieg wurden amerikanische Geographen mit dieser Arbeit beauftragt. Jetzt wurde, wie der „Gaulois" mitteilt, die Karte endlich fertiggestellt. Sie gibt aufs genaueste den ganzen europäischen Kontinent mit Bergen, Wasserläufen, Waldungen, Städten usw. wieder. Diese Riesenkarte, auf der die Front durch einen breiten Streifen khakigelber Fahnen bezeichnet ist, bedeckt eine Fläche von 300 Quadratfuß. Die Karte ist jetzt in Chikago ausgestellt. Die Herstellung kostete ungefähr eine Viertel Million Mark, die Besichtigung ist Tag und Nacht gestattet. Nachts wird die Karte zu diesem Zweck von 200 elektrischen Lampen beleuchtet.

Kurze Nachrichten. Der neu ernannte kaiserliche Botschafter Graf Bernstorff in Konstantinopel hat sein Beglaubigungsschreiben in feierlicher Audienz übergeben.

Wie die „B. Z. am Mittag" erfährt, ist der Lübecksche Senator Dr. Neumann an die Spitze der bürgerlichen Verwaltung der Stadt Riga berufen worden. Durch diese Ernennung sollen die alten Beziehungen, die Lübeck mit Riga seit der Hansazeit verbinden, ihren Ausdruck finden.

Seine Exzellenz Generalleutnant Wagner, der Kommandierende General des stellvertretenden 17. A.-K., ist zum General der Infanterie befördert worden.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 16./17. 9. 1917

16. 9.	7 nachm.	Temperatur	+ 11 C	Höchsttemperatur
17. 9.	1 vorm.	„	+ 9,4 „	+ 18 C
	7 vorm.	„	+ 11,5 „	Niedrigsttemperatur
	2 nachm.	„	+ 17 „	+ 9 C

Voraussichtliches Wetter:
Meist bewölkt, vorwiegend trocken, warm.

Siebente Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsanleihe.

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4½% Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

Bedingungen.

1. Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Mittwoch, den 19. September, bis Donnerstag, den 18. Oktober 1917, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postscheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preußischen Staatsbank), der Preußischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

2. Einteilung. Zinsenlauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinsenlauf beginnt am 1. April 1918, der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1918 fällig.

Die Schatzanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinsenlauf beginnt am 1. Januar 1918, der erste Zinsschein ist am 1. Juli 1918 fällig. Welcher Gruppe die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Einlösung der Schatzanweisungen.

Die Schatzanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Juli 1918, ausgelost und an dem auf die Auslosung folgenden 2. Januar oder 1. Juli mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Die Auslosung geschieht nach dem gleichen Plan und gleichzeitig mit den Schatzanweisungen der sechsten Kriegsanleihe. Die nach diesem Plan auf die Auslosung im Januar 1918 entfallende Zahl von Gruppen der neuen Schatzanweisungen wird jedoch erst im Juli 1918 mit ausgelost.

Die nicht ausgelosten Schatzanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 unkündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barrückzahlung 4%ige, bei der ferneren Auslosung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch unverlosten Schatzanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsdann die Inhaber statt der Barzahlung 3½%ige mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen müssen spätestens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinstermin erfolgen.

Für die Verzinsung der Schatzanweisungen und ihre Tilgung durch Auslosung werden — von der verstärkten Auslosung im ersten Auslosungstermin (vergl. Abs. 1) abgesehen — jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgewendet. Die ersparten Zinsen von den ausgelosten Schatzanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reiche zum Nennwert zurückgezahlten Schatzanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslosung teil.

Am 1. Juli 1967 werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schatzanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelosten Schatzanweisungen maßgebenden Betrage (110%, 115% oder 120%) zurückgezahlt.

4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden 98,— M.,
für die 5% Reichsanleihe, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. Oktober 1918 beantragt wird . . . . . 97,80 M.,
für die 4½% Reichsschatzanweisungen . . . . . 98,— M.,

für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen.

5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugeteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.*)

Zu allen Schatzanweisungen sowohl wie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit möglichster Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im April n. J. ausgegeben werden.

Wünschen Zeichner von Stücken der 5% Reichsanleihe unter Mark 1000 ihre bereits bezahlten, aber noch nicht gelieferten kleinen Stücke bei einer Darlehnskasse des Reichs zu beleihen, so können sie die Ausfertigung besonderer Zwischenscheine zwecks Verpfändung bei der Darlehnskasse beantragen; die Anträge sind an die Stelle zu richten, bei der die Zeichnung erfolgt ist. Diese Zwischenscheine werden nicht an die Zeichner und Vermittlungsstellen ausgehändigt, sondern von der Reichsbank unmittelbar der Darlehnskasse übergeben.

6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 29. September d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 29. September ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:

30% des zugeteilt. Betrages spätest. am 27. Oktober d. J.,
20% „ „ „ „ „ 24. Novbr. „
25% „ „ „ „ „ 9. Januar n. J.,
25% „ „ „ „ „ 6. Februar „

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 M. ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 29. September ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnung kann die Vollzahlung am 29. September, sie muß aber spätestens am 27. Oktober geleistet werden. Auf bis zum 29. September geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 181 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 27. Oktober, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 153 Tage vergütet.

8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4½% Schatzanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen der früheren Kriegsanleihen und Schatzanweisungen der I., II., IV. und V. Kriegsanleihe in neue 4½% Schatzanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatzanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schatzanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 15. Dezember 1917 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten auf Antrag zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatzanweisungen.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatzanweisungen umgetauscht. Die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen der ersten Kriegsanleihe erhalten eine Vergütung von M. 2,—, die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen der zweiten Kriegsanleihe eine Vergütung von M. 1,50 für je 100 Mark Nennwert. Die Einlieferer von 4½% Schatzanweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben M. 3,— für je 100 Mark Nennwert zuzuzahlen.

Die mit Januar/Juli-Zinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinsscheinen, die am 1. Juli 1918 fällig sind, die mit April/Oktober-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinsscheinen, die am 1. April 1918 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Januar 1918, so daß die Einlieferer von April/Oktober-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für ¼ Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 68, Oranienstraße 92—94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 24. Oktober d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatzanweisungen gegeignet sind, ohne Zinsscheinbogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 15. Dezember 1917 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

*) Die zugeteilten Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Begingungen bis zum 1. Oktober 1919 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt: der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

Berlin, im September 1917.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Herausgeber: Leutnant Wallenberg. — Druck und Verlag: Wilnaer Zeitung, Kleine Stephanstraße 23.

No. 256 **Wilnaer Zeitung** Beilage
Dienstag. 18. September 1917.

Fleckfieberbekämpfung in Wilna.

Wenn auch im Laufe des Sommers die Zahl der Fleckfieberkranken in erfreulicher Weise heruntergegangen ist, so ist doch damit zu rechnen, daß mit dem Eintritt der kälteren Jahreszeit die Anzahl der Fleckfiebererkrankungen sich wiederum steigert. Die deutschen Behörden haben durch Ausbau des Seuchenkrankenhauses und Einrichtung neuer Seuchenkrankenhäuser Vorsorge getroffen, daß den Erkrankten die notwendige ärztliche Behandlung zuteil werden kann. Damit aber nicht genug, ist durch die Schaffung neuer Entlausungsanstalten die Möglichkeit gegeben, die Fleckfiebergefahr an ihrer Wurzel zu packen, indem die große Masse der Bevölkerung von Läusen befreit wird. Um dieses zu erreichen, wird demnächst mit der systematischen Entlausung sämtlicher Volksküchenbesucher begonnen werden. Für die Vermeidung unnötiger Härten ist weitgehendst Sorge getragen worden. Von den beteiligten Kreisen der Bevölkerung muß erwartet werden, daß sie im eigensten Interesse die Bekämpfung der Fleckfiebergefahr durch genaue Befolgung der ergehenden behördlichen Anordnungen unterstützen, damit die Anwendung von sonst unvermeidlichen Zwangsmaßnahmen unterbleiben kann. Das Nähere ist aus der an anderer Stelle dieser Zeitung abgedruckten Bekanntmachung des Stadthauptmanns zu ersehen.

Im engen Zusammenhange mit den oben geschilderten Maßnahmen steht die Sanierung von Massenquartieren, die seit kurzem in Angriff genommen worden ist. Die Massenquartiere, deren es eine nicht geringe Anzahl in Wilna gibt, sind nach den bisherigen Erfahrungen besonders häufig vom Fleckfieber heimgesucht, was bei ihrer jeder Beschreibung spottenden Unsauberkeit nicht Wunder nehmen kann. Da zur Unterbringung der in diesen Massenquartieren wohnenden Menschen nicht genügend Quartiere zur Verfügung stehen, kann eine Schließung derartiger Massenquartiere nur ausnahmsweise erfolgen und es muß versucht werden, durch ihre gründliche Reinigung den Bewohnern gesündere Lebensbedingungen zu schaffen. Dieses geschieht in der Weise, daß die gesamten Bewohner eines oder mehrerer Massenquartiere gleichzeitig in dem als Quarantänelager eingerichteten Sammellager Antokol untergebracht werden, wo sie selbst einer mehrmaligen Entlausung ihres Körpers und ihrer Kleidungsstücke unterzogen werden und ihre Wohnungen aber gleichzeitig durch Reinigungskolonnen wieder in bewohnbaren Zustand versetzt werden. Hierzu sind etwa 8 bis 10 Tage erforderlich.

Die in den Quarantänelagern Untergebrachten werden auskömmlich verpflegt und zwar zu einem sehr billigen Preise, der armen Personen erlassen wird.

Nach den bisherigen Erfahrungen steht zu hoffen, daß auch diese Maßnahme zu einer weiteren Verminderung der Seuchenkrankheiten beitragen wird. Der von dieser Maßnahme betroffene Teil der Bevölkerung hat sich ihr bisher gutwillig unterworfen, hoffentlich ist dies auch weiterhin der Fall, denn sonst würde sich die deutsche Behörde veranlaßt sehen, zu Zwangsmaßregeln zu greifen, wobei natürlich größere Härten für den einzelnen nicht immer vermieden werden können.

Deutsches Soldatenheim. Im Deutschen Soldatenheim, Georgstraße 9, findet Mittwoch, den 19. September, abends 8 Uhr, ein Liederabend, veranstaltet vom Opernsänger Fritz Bormann statt. Es gelangen u. a. Lieder von Strauß, Schumann und Löwe zum Vortrag.

Pferde- und Wagendiebstahl. Am 11. d. Mts. sind dem Landwirt und Gemeindevorsteher Josel Garber aus Kurkie, Kreis Wilkomier, aus seiner Behausung ein Pferd und ein Wagen gestohlen worden. Das Pferd ist ein mittelgroßer Wallach, 7 jahre alt, schwarzbraun, ohne Abzeichen, mit kurzer Mähne. Der Wagen ist ein gewöhnlicher kleiner Bauernwagen,

gelb angestrichen und ruht auf eisernen Achsen. Als Täter kommt der 19 Jahre alte Arbeiter Jacob Plies aus Wilna, II. Radunstraße 24, in Frage. Der Dieb ist am Mittwoch, den 12. September, mit Pferd und Wagen in Wilna gesehen worden und soll am gleichen Tage weiter nach Dolny gefahren sein. Vor Ankauf wird gewarnt. Es wird ersucht, den Dieb festzunehmen, Pferd und Wagen sicherzustellen und die Deutsche Kriminalpolizei in Wilna, Dominikanerstraße 1, zu benachrichtigen.

Wilnaer Allerlei. Die Kösener A. H. S.-C.-Abende finden am 1. und 15. jeden Monats Georgstr. 11, 2 Treppen statt. (Kinoaufgang.)

Burschenschafter-Zusammenkunft jeden Dienstag abend 8½ Uhr, Georgstraße 11, 2 Treppen. (Kinoaufgang.)

Landsmannschafter-Zusammenkunft (Coburger L. C.). Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat im Offizierkasino, Gouverneurstraße. Bestellter Tisch.

A. T. B.-Abend jeden 1. und 3. Montag im Monat. 8½ Uhr Offizier-Kasino, Gouverneurstraße.

[symbol] Mittwoch, abends 8 Uhr, Zusammenkunft Georgstraße 11, 2 Treppen. (Kinoaufgang.)

A. D. B. Zusamenkunft jeden letzten Sonnabend im Monat, abends 8 L. c. t. im Allgem. deutschen Offizier-Kasino.

Bekanntmachung

betr. Entlausung der Volksküchenbesucher.

In den nächsten Wochen haben sich sämtliche Volksküchenbesucher entlausen zu lassen. Jeder Volksküchenbesucher erhält durch die Volksküche, bei der er eingeschrieben ist, für sich und seine Angehörigen je eine schriftliche Aufforderung des Stadthauptmanns, sich zu genau festgesetzter Zeit in einer bestimmten Entlausungsanstalt mit seinen sämtlichen Familienangehörigen zur Entlausung einzufinden. Nach beendigter Entlausung wird in der Entlausungsanstalt auf dem Aufforderungsschreiben vermerkt, daß die ordnungsmäßige Entlausung stattgefunden hat. Dieses Schriftstück ist sorgfältig aufzubewahren und bis zu dem in ihm angegebenen Tage gelegentlich des Essenempfangens in der Volksküche abzugeben.

Wer durch Bettlägerigkeit oder durch sonstige triftige Gründe verhindert ist, sich zu der festgesetzten Zeit der Entlausung zu unterziehen, hat sich bei dem Vorstande seiner Volksküche schriftlich bescheinigen zu lassen, daß die Entlausung ohne sein Verschulden unterblieben ist. Diese Bescheinigung wird bei der Volksküche aufbewahrt.

Wird die Entlausungsbestätigung oder Bescheinigung über die unverschuldeterweise unterbliebene Entlausung nicht rechtzeitig beigebracht, so verabfolgt die Volksküche an den betreffenden Besucher kein Essen mehr. Einschreibungen in einer anderen Küche sind nur zulässig, wenn gleichzeitig mit der Abmeldebescheinigung der bisher benutzten Küche der Entlausungsschein oder die Bescheinigung vorgelegt wird, daß entweder die Entlausung unverschuldeterweise unterblieben ist oder eine Entlausung in der früheren Küche im verflossenen Kalendermonat stattgefunden hat. Zuwiderhandlungen werden nach § 139 des russischen Strafgesetzbuches strafrechtlich verfolgt.

Wilna, den 13. September 1917.

Der Stadthauptmann.
Pauly.

Obst- und Gemüseverkaufsstelle. Die Obst- und Gemüseverkaufsstelle, die sich bisher in den Räumen der Urlauber-Verkaufsstelle, Ostrabrama- Ecke Eisenbahnstraße befand, ist von dieser getrennt und nach der Ostrabramastraße 18, auf der gegenüberliegenden Seite, verlegt worden. Außer Obst und Gemüse können Soldaten dort auch Käse und Fische kaufen. Der Verkauf findet an den Wochentagen von 9—12 und 3—7 Uhr, Sonntags von 9—12 und 4—7 Uhr statt.

Ausbesserung der Bürgersteige. Die Polizei hat verordnet, daß die Hausbesitzer oder die Hausverwalter im Verlauf der nächsten Zeit die Reparaturen der beschädigten Bürgersteige ausführen müssen.

Drei Mädchen am Spinnrad.

Ein Roman von glücklichen Leuten.

Von

Fedor von Zobeltitz.

28. Fortsetzung.

„Richtig. Das war mein fester Vorsatz. Aber in dem Augenblick, da ich hier eintrat, kam das geheimnisvolle Schwanken.“

„Es war nichts Geheimnisvolles dabei: Sie hatten einfach Angst.“

„Nennen Sie es so — auf das Wort kommt es nicht an. Ein Angstgefühl, meinetwegen. Aber es war wie fortgeblasen, als ich die Mutter Beates vor mir sah. Denn das war das Resultat dieser mystischen Umgehung — verstehen Sie, einer eigentümlichen psychologischen Kurve, die mich glauben ließ, die Tochter zu lieben, während mir nach sinnlicher Wahrnehmung sofort klar wurde, daß ich die Mutter meinte.“

Emmingen schüttelte den Kopf. „Ungewöhnlich verzwickt. Wenn ich grob sein wollte, würde ich sagen: ganz verrückt.“

Brökelmann lachte. „Sagen Sie es ruhig. Ein bißchen verrückt ist es wirklich. Deshalb will ich klarer werden. Sogar völlig klar: Frau von Göchhusen gefällt mir besser als Beate. Aeußerlich und auch ihrem Wesen nach. Aeußerlich, weil sie reifer ist und sich mehr meinen Jahren nähert. Innerlich, weil sie die Geklärtere ist. Also lassen Sie Ihre Nelke im Knopfloch, Emmingen. Ich brauche kein Zeichen mehr. Ich warte nur noch ein etwas näheres Bekanntwerden ab, und dann halte ich um sie an. Ist es nicht das Vernünftigste, lieber Freund? Paßt diese prachtvolle Frau nicht ausgezeichnet zu mir? Nicht ungleich besser als die Tochter?“

Emmingen hatte sich niedergelassen. „Ich will Ihnen nicht böse sein, Kommerzienrat,“ erwiderte er, „aber eigentlich ist die Geschichte unglaublich. Sie haben vergessen, daß ich Diplomat bin und daß ich nach diplomatischen Rezepten die Sachlage vorbereitet habe. Eine doppelte Werbung ist nichts Alltägliches. Wie ich sie zu arrangieren gedachte, sollte sie ein sogenannter Schlager werden, um mich im Sinne eines gebildeten Zeitungsmenschen auszudrücken. Aber Ihr Umschwung der Gefühle hat auch mir die Gelegenheit genommen, meinen Antrag vorzubringen.“

„Die Gelegenheit wird wiederkommen.“

„Ja, natürlich, das wird sie. Immerhin . . .“ Man hörte nahende Schritte im Nebenzimmer, und Emmingen erhob sich wieder, um die eintretenden Mädchen zu begrüßen.

Nun wurde die Unterhaltung von neuem aufgenommen und bewegte sich im alten Geleise. Das Thema Zochin wurde abermals angeschlagen und auch von der Schönheit des Frühlings gesprochen, bis Frau von Göchhusen unvermittelt sagte:

„Maxe reist demnächst nach Oberitalien zu ihrem Vater.“

Das war Emmingen neu. Ein leichtes Zucken ging über sein Gesicht und der Ausdruck ehrlicher Bestürzung.

„Auf längere Zeit, gnädiges Fräulein?“

„Ich weiß noch nicht, Herr von Emmingen. Vielleicht nur für den Sommer — vielleicht bleibe ich auch noch den Winter über fort.“

Emmingen ruckte wieder mit Schultern und Armen: für die Kenner seiner Persönlichkeit ein untrügliches Zeichen, daß er einen unbequemen inneren Widerstand zu überwinden trachtete. Er wollte seine Ueberraschung nicht merken lassen, aber das Unvermögen, sie hinter einem geschickten Spiel zu verstecken, war doch größer. Und so fragte er in der Ehrlichkeit seines Empfindens denn ganz einfach:

„Sehen wir uns vor Ihrer Abreise noch einmal, gnädiges Fräulein?“

„Jawohl,“ warf die Mutter ein. „Wir brauchen nichts zu überhasten. Wir hatten sowieso die Absicht, die Herren demnächst zu uns zu bitten —“

„Mama plant ein Gartenfest,“ sagte Beate. „Wir hofften eigentlich auf das Blühen unsres Tulpenbaums, aber er hat es wieder beim Versprechen belassen. Nun werden wir uns mit bunten Ballons behelfen, wie es bei Eröffnung eines Sommergartens in Berlin üblich ist.“

Der Kommerzienrat meinte, es sei immer gut, an den alten Sitten festzuhalten; auf die Natur könne man sich nicht verlassen, aber die Sitte trotze den Einflüssen der Klimate. Und dann fragte Emmingen:

„Und wann dürfte die Festivität stattfinden? Ich stehe nämlich auf dem Sprunge, mir einen kleinen Erholungsurlaub zu erbitten, möchte aber um alles in der Welt nicht die bunten Ballons versäumen.“

„Setzen wir doch gleich einen Zeitpunkt fest,“ sagte Frau von Göchhusen. „Also vielleicht in acht Tagen. Am Dreizehnten.“

„Charmant, gnädige Frau. Ich schwärme für die Zahl Dreizehn. Der Kampf gegen den Aberglauben . . .“

Man plauderte noch ein paar Minuten, worauf sich die Herren empfahlen. Der Kommerzienrat wand sich geschickt durch den „Irrgarten der Mutter“ zur Türe zurück, und zwei Minuten später standen die beiden auf der Straße, wo das Automobil Brökelmanns wartete.

„Nehmen Sie mich mit bis zu Ihrem Hause, lippescher Standesgenoß,“ bat Emmingen. „Ich bin total erschöpft. Die Integrität des Gehirns ist futsch, die Seele so weich wie Ihre beste Sahne. Daß Maxe zu ihrem Vater reist, hat mir den letzten Stoß versetzt.“

Die Herren waren eingestiegen. „Sie haben noch acht Tage vor sich,“ entgegnete Brökelmann. „Acht Tage sind eine Ewigkeit für einen Diplomaten Ihres Schlages. Warum wollen auch Sie plötzlich verreisen?“

„Der Einfall eines Moments. Ich reise ih[illegible] nach, wenn es nicht anders geht. Ich werde versuchen, den Vater für mich zu gewinnen. Ich werde wie ein alter Kimbrer auf die Eroberung ziehen — oder wie ein Troubadour der Provence, was sicher feiner ist, obwohl ich nicht singen kann. Und ich werde zum Ziele kommen.“

„Bravo, Emmingen! Das ist eine Energie, der ich Beifall zolle. Ich mache es ebenso. Alles Schwanken ist überwunden. Jetzt weiß ich, was ich will. Haben Sie sich nie mit Okkultismus beschäftigt?“

„Das fehlte mir auch noch!“

„Ich meine in wissenschaftlichem Sinne, nicht in spiritistischem. Es gibt da ein Kapitel von der Assoziation psychischer Zustände mit den Vorstellungen —“

„Kommerzienrat, ich habe nichts dagegen, daß es so etwas gibt, aber es ist mir absolut gleichgültig. Kommen Sie mir bitte nicht wieder mit Ueberweltlichem — ich glaube nicht dran. Ich glaube einfach, daß die gesunde Vernunft Sie von der Tochter zur Mutter gezogen hat.“

„Ist mir auch recht. Ich akzeptiere jede Deutung. Aber merkwürdig bleibt's doch. Als ich Frau von Göchhusen sah, kam es wie eine Erleuchtung über mich. Nein, nein — ich fange nicht wieder mit mystischen Theorien an,“ warf er begütigend ein. „Ich spreche vom Tatsächlichen. Eine wundervolle Frau. Sie wird auch nichts gegen meinen Jungen einzuwenden haben. Sie hat ja selbst drei Kinder. . . Emmingen, wenn Frau von Göchhusen erst Frau Brökelmann ist —“

„Bitte sehr: Frau Baronin von Brökelmann —“

„Also meinethalben — um meiner Liebe willen laste ich mir auch die lippesche Krone auf. . . Dann, wollte ich sagen, sollen Sie einmal sehen, was Sie für einen prächtigen Schwiegerpapa an mir haben.“

(Fortsetzung folgt.)

AUSSTELLUNG WILNAER ARBEITSSTUBEN

Große Str. 43. Ständige Ausstellung gewerbl. Handarbeiten u. Erzeugn. d. Volkskunst. Vorführ. u. Verkauf. Versand nach ausw. **1917** Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Im Erfrischungsraum Tageszeitungen und Zeitschriften. Täglich Konzert bis 11 Uhr. — Deutsches Bier vom Fass. — Nach 8 Uhr freier Eintritt.

Kino-Theater Richard Stremer

Große Straße 74. ▫ Erstklassiges Konzert-Orchester.

Nur noch heute. Nur noch heute.

Der größte amerikanische Detektiv-Schlager der Saison 1917!

Der geheimnisvolle Ring von Indien.

Kriminal-Drama in 6 großen Teilen.

Besondere Teile: 1. Das Testament des Professors Dyssen. 2. Der Ring der indianischen Tänzerin. 3. Zwei Bettler. 4. Der aristokratische Dieb. 5. In der Bettlerkneipe. 6. Zurück aus dem Zuchthause. — In den Hauptrollen die weltberühmte Schönheit Ellen Richter und Hans Mirendorf.

Baby im Leihhaus. | Einrichtung v. Bahngleisen in Kanada.

Deutsches Lichtspielhaus

Wilnaer Straße 38.

Heute sensationelles Programm!

1. **Ein Sonntag-Nachmittag in Wilna.** (Promenadenkonzert im Bot. Garten.) — Int. Naturaufnahme.
2. **Sportfest des Rekruten-Depots der 10. Armee in Wilna.** Naturaufnahme.
3. **„Mit Herz und Hand fürs Vaterland".** Kriegsschauspiel in 4 Akten. — Zwölftausend Mitwirkende.
4. **Moritz sucht eine Frau.** Lustspiel in 2 Akten.

Anfang 5 Uhr nachmittags. — Ende 11 Uhr abends. Preise für Militär und reichsdeutsche Zivilpersonen ermäßigt.

Kino „Illusion", Große Str. 60

Eröffnung der Winterspielzeit!

Anfang 1 Uhr.

Nur noch heute. Monopol-Schlager!

Die Grenzwacht im Osten

(Die Kosaken kommen). Kriegsschausp. in 4 Akt. 2500 m.

Seine schwache Seite. Lustsp. in 3 Akt. Gesunder Humor!

Kuba. (Natur)

Verkauf nur an Zivilpersonen.

Rote-Kreuz-Lose

zu amtlichen Preisen empfiehlt

M. Braun, Wilna, Wallstr. 24/4

Am 3. Oktober 1917 beginnt d. Ziehg. der letzten (5.) Klasse der

171. Königl. Sächs. Lotterie

und dauert ununterbrochen bis 25. Oktober incl.

110 000 Lose — 55 000 Gewinne.

Größter Gew. ev. 800 000, kleinster 300 Mark.

Kaufpreise: 1/1 M. 250, 1/2 M. 125, 1/5 M. 50, 1/10 M. 25.

M. BRAUN, WILNA, Wallstr. 24/4.

Achtung! Kgl. Preuß. sowie Hamb. Staats-Lotterie-Lose zu planmäßigen Preisen zu haben. Auskünfte, Pläne, Gewinnlisten frei.

Urlauber! Kantinen-Einkäufer!

Lebensmittel

Schreib- u. Kurzwaren erhält man billig im

Handelshaus „Zentral"

Ecke Großestraße und Ostrabrama 2

neben Hotel „Sawoi"

Wichtig für Militär.

Engros-Verkauf für Kantinen-Einkäufer.

100 Mappen Schreibpapier	9 M
Tinten-Kopierstifte 12 Stück	90 Pfg.
Feldpostbriefe 100 Packete	13 M
100 Alben mit 10 Ansichten	8 „
100 Blocks Feldpostkarten	8 „

Andenken von Wilna!

R. Bolcwintk. WILNA, Garten-Straße **7.**

Sargfabrik „Immorteli"

23 Wilna, Große Straße Nr. **23**

empfiehlt billig

Särge in jeder Ausführung.

Uebernimmt Ueberführung von Leichen von hier nach Deutschland. Lieferant für Lazarette.

WILNAER ARBEITSSTUBEN

Grosse Strasse 43

KUNST-AUSSTELLUNG

Maler in Ob-Ost

VERANSTALTET VON DER WILNAER ZEITUNG

TÄGLICH VON 9–8 UHR

Eisen-, Emaille- und Stahlwaren

M. Ehrenburg,

Deutsche Straße No. 7, neben der evangelischen Kirche.

Sämtliche Emaille-Geschirre, Stahl- und Eisenwaren.

Für Kantinen Extra-Engros-Preise.

Kino „Lux"

Inh. J. Krubitsch

Georg-Straße 11.

Nur noch heute! Zum 1. Male in Wilna!

1. **Die falsche Asta Nielsen.** Lustsp. in 3 gr. Akten. In der Hauptrolle die weltberühmte Asta Nielsen.
2. **Der Einfluß des Bösen.** Drama in 3 Akten. | 3. **Nesten.** Naturaufnahme.

Königl. Sächs. Lotterie

5. (Haupt-) Klasse

Täglich Ziehung: 3. bis 25. Oktober 1917.

Hauptgewinne ev. Mark

800 000
500 000
300 000
200 000
150 000

u.s.w. Viele Mittelgewinne.

Preise zur Hauptklasse:

1/10 = 25 M. 1/5 = 50 M.

1/2 = 125 M. 1/1 = 250 M.

Felix Fliess

Amtliche Lotterie-Einnahme,

Leipzig 3.

Versand auch ins Feld.

Restaurant

Ch. Lurje

Gr. Pohulanka 16, pt. links,

Mittag- und warmes Abendbrot.

Getränke. Abends: Konzert.

Sprech-Apparate

verkauft

Ostd. Musikw.-Industrie Königsberg Pr.,

Französische Straße 20.

Apparat mit Trichter 38,— M.

Trichterloser Spezial-Apparat fürs Feld 48,— „

Verlangen Sie sofort Katalog gratis. Versand franko, Verpackung frei. Für Wiederverkäufer Spezialofferte. Mitglied der amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern. JA 126

Lebensmittel!

Keks, Schokolade, Bonbons, Tee, Kakao, Kaffee, Süßstoff, Seifenersatz usw., sowie Erbsen, Linsen, Bohnen zu den billigsten täglichen Preisen; wie auch alle Schreib- und Feldpost-Artikel, Schmucksachen von echt russischen Münzen, Rasier-Artikel zu **staunend billigen Preisen**

erhalten Sie bei

W. SALL, Wilna, Chopin-Straße 5, neben Hotel Belgie.

Für Militärkantinen u. Urlauber

hohen Rabatt!

Empfehle folgende Artikel:

Tee, Bonbons	Ansichtskarten
Schokolade	Briefmappen
Kaffee, Keks	Notizbücher, Block-Notes
Sacharin (Süßstoff)	Feldpost-Karten
Bouillonwürfel	Feldpost-Briefe
Kakao, Essig-Essenz	Schuhcreme
Malz- u. Zusatz-Kaffee	Taschen-Spiegel
Seifenersatz, Waschpulver	Bürsten, Schlösser
Andenken an Wilna	Messer, Löffel usw.

J. S. Minker

Hauptgeschäft:

WILNA, Großestraße Nr. 71

Filiale: Ostrabramastraße Nr. 25

Billige Einkaufs-Quelle!

Oeffentliche Zustellung!

Die Firma Rosenfeld & Co. in Nürnberg in Bayern klagt gegen die Brauerei-Verwaltung Schaulen, Inhaberin Gräfin A. W. Zubow, früher in Schaulen, jetzt im Innern Rußlands unbekannten Aufenthalts, wegen einer Kaufgeldforderung für gelieferten Hopfen und Schadenersatz für drei auf Lager gehabte, nicht mehr vorhandene Hopfenzylinder mit dem Antrage, die Beklagte kostenpflichtig zu verurteilen:

an die Klägerin 5719,92 Rubel nebst 6% Zinsen von 1767,92 Rubel seit dem 28. Januar 1914, und von 3952 Rubel seit dem 7. Februar 1915, sowie 150 Mark für drei Hopfenzylinder zu zahlen.

Die Klägerin ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Kaiserlich Deutsche Bezirksgericht in Kowno zu dem von diesem auf

den 3. November 1917, mittags 12 Uhr

festgesetzten Termin.

Dieser Auszug der Klage wird zum Zwecke der öffentlichen Zustellung bekannt gemacht.

Kowno, den 13. September 1917.

Sekretariat
des Kaiserlich Deutschen Bezirksgerichts
Ball,
Bezirksgerichtssekretär.

Restauration „International"

Ecke Georg- u. Tatarenstr. 1, über der Konditorei Sztrall

Frühstück, Mittag- und Abendessen.

Mäßige Preise, von 1 Mark an. Täglich Konzert.

Konditorei B. Sztrall

Georg- Ecke Tatarenstr. 1[2]

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß von heute, den 18. September

täglich von 4—10 Uhr nachm. Konzert

unter Leitung des Dirigenten Herrn CZERSKI stattfindet.

Für Militär-Kantinen!!

Sämtliche Waren und Lebensmittel.

Tabak, Schokolade und Bonbons, billiger als irgendwo,

nur bei **R. Jospe, Wilna, Ostrabrama 1**

Kriegspostkarten

vom östlichen Kriegsschauplatz.

Ueber 400 verschiedene Original-Aufnahmen

von Kriegsphotograph Kühlewindt.

Wilna, Warschau, Kowno, Grodno, Mitau, Libau, Schaulen, Tauroggen, Rossinie, Skaudville, Godlewo, Wilkomierz, Wilkowischki, Kalvarja, Mariampol, Suwalki, Grajewo, Augustowo, Wirballen, Poniewicz, Lomza, Mlawa, Ossowiecz, Kielmy. — Ferner aus Kurland: Talsen, Tuckum, Schönberg, Janiszky, Zabeln, Kandau, Dondangen usw. Schöne Aufnahmen aus der „Mitauer Kronforst" usw. 100 Stück 2,50 M. Bunte russische, polnische Volkstypenkarten. Bunte Soldaten-Liebesserien-Karten. Landschaften, Blumen-, Gratulations-Karten, Frauenschönheiten usw. usw. 100 Stück 4,— M. Sämtl. Feldpostartikel billigst. Preisliste gratis und franko. Versand nur gegen Voreinsendung. Porto extra.

Gebrüder Hochland Verlag,

KONIGSBERG i. Pr. 1, Französische Straße 5.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverk., Marketender u. Kantinen.

Technisches Büro „Kolokol"

L. Weimann, Wilna, Wilnaer Straße 21

Sämtliche Installations-Materialien für Wasser-, Gas- u. elektr. Licht-Anlagen

Taschenlampen und Batterien.

„Osram"- und „Azo"-Lampen.

Achtung! Wallstr. 44!

Billiger Einkauf von Lebensmitteln

Wollen Sie billig und gut einkaufen:

Keks, Chokolade, Bonbons, Tee, Kakao, Kaffee, Süßstoff, Seifenersatz u. a. Waren, so besorgen Sie Ihre Einkäufe bei:

J. Birsowski, WILNA, Wallstraße 44.

Wohnung: Große Stefanstraße 19/14.

Wichtig für Militär-Kantinen und Urlauber!

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.